



Die Revolution der Klänge

PLASTIC ART FOUNDATION

Mit Plastik haben die kühnen Projekte des Carlo Crameri eigentlich so gut wie nichts zu tun. Mit Kunst dagegen durchaus. Der Schweizer Gitarrist, Maler, Bildhauer und Philosoph will über die Musik ein völliges neues Bewusstsein schaffen und auch liebgewonnene Hörgewohnheiten überlisten. Einfach drauflos spielen, ohne jede Vorgabe: So etwas funktioniert bis dato nur mit Jazzern – selbst wenn es partout kein Jazz sein darf. Text & Foto Reinhard Köchl

Schwingungen, überall diese Schwingungen. Draußen, in den Wiesen und Auen rund um Flaach, in jenem sattgrün daliegenden Garten Eden zwischen Zürich und Schaffhausen, den die Einheimischen wegen seiner günstigen klimatischen Voraussetzungen „Klein-Kalifornien“ nennen, löst das Zirpen der Grillen in der aufkommenden Dämmerung langsam das Zwitschern der Vögel ab. Drinnen brizzelt unaufhörlich eine gesampelte Synthesizer-Endlosschleife. Glutrot steht die Abendsonne am Horizont, der Blick schweift durch die flimmernde Spätsommerluft weit ins Land hinaus, und irgendwie würde es jetzt passen, wenn sich das auf die Mauern der ehemaligen Burg Schollenberg stützende Bauwerk samt Rittersaal, Studio, Weinkeller, funktionaler Kunstmöbel und seltener Gemälde in den nächsten Sekunden wie ein Raumschiff aus den Anhöhen erhebe und ins All davonflöge.

Eigentlich warten Carlo Anton Crameri und Christoph Hoffmann nur darauf. Die beiden haben in ihrer „Akademie für Zeitgeist“ sogar eine Sternwarte eingerichtet, um dem Kosmos ein Stück näher zu rücken – obschon das dazugehörige Teleskop noch fehlt. Nicht umsonst verwendet Crameri häufig den Terminus „ausbrechen“, wenn auch nur im metaphorisch-gesellschaftlichen Sinn. „Ich hatte schon immer eine andere Vorstellung von Kunst“: In pointierter, dezent schwyzerdütsch gefärbter Wortwahl kann der 60-jährige Musiker, Maler, Bildhauer, Schriftsteller und Philosoph herrlich kurzweilig über Synergieeffekte, die Sym-

biose zwischen Ton und Wort, zwischen Farbe und Klang monologisieren. Jeder Satz eine Eingebung, provokant, subversiv, jedes Zitat von Kandinsky, Platon oder Marc Aurel ein intellektuelles Ausrufezeichen. „Bildende Künstler sollten zur Gitarre greifen und Musiker zum Pinsel. So werden beide besser. Ich empfinde mich als Springer zwischen den Dimensionen.“ Durch solche Proklamationen schimmert eine tiefe Sehnsucht nach einer neuen Zeit. Crameri, der es mit seiner Rockband einmal fast ins Vorprogramm der Rolling Stones geschafft hätte und der danach müde, ausgelaugt und angewidert vom Kommerz eine 25-jährige Auszeit nahm, dieser besonnene Anarchist greift nun wieder zur Gitarre, „dem direktesten aller Instrumente“. Nicht des Geldes wegen. „Der Schrei nach Musik ist auch ein Schrei nach Befreiung. Sie ist die Speerspitze der Evolution.“ Eine Erkenntnis, die reifte, als man ihn 1995 einlud, bei einem Konzert mit John Cage und Mauricio Kagel in der Züricher Tonhalle mitzuspielen. Zugleich der Impuls zur Gründung der „Akademie für Zeitgeist“ sowie der Plastic Art Foundation (PAF).

In der Person des früheren Rechtsanwaltes Christoph Hoffmann traf der „beeseelte Schamane“ (Selbstbezeichnung) kurz darauf einen Gesinnungsgenossen, der den Spirit der 68er genauso hütet wie einen kostbaren Schatz. Beide bauten den aus dem 13. Jahrhundert stammenden ehemaligen Grenzposten am Rheinübergang in eine moderne Trutzburg der Künste um, einen Ort für befruchtende Gespräche und musikalische

Begegnungen („Wir haben dafür zwei Banken ausgeraubt“). Hoffmann führt seither die Produktionsfirma Golton und kümmert sich um die Verbreitung der gemeinsamen Ideen – Management wäre gerade hier der absolut falscheste Ausdruck. „Wir spüren, dass immer mehr Leute Interesse an dem finden, was wir machen“, sagt Carlo. Für die mittlerweile sechs Tonträger gebe es Anfragen bis aus China. „Der Mensch sucht Musik, aber er findet stattdessen Kommerz. Das elektronische Zeitalter hat eine Flutwelle ausgelöst, in der wir ertrinken.“ Die Rettung heißt PAF. Ein Projekt mit ständig wechselnden Besetzungen. Auf dem jüngsten Silberling „Epon“ (Golton/Al!ve) stürzen sich der norwegische Bassist Arild Andersen und der italienische Perkussionist Paolo Vinaccia kopfüber in die improvisatorische Schlucht. Instant Composing auf der Grenzlinie der Genres. Eine Geburt des Augenblicks. Kein Jazz. Darauf legt Mastermind Crameri allergrößten Wert. „Jazz hat die Schwarzen befreit. Aber uns befreit er heute nicht mehr. Seit Miles Davis tot ist, gibt es im Jazz keine neue Entwicklung mehr. Das Wort wird sich ganz langsam auflösen. Viele Musiker haben sich längst an die großen Labels verkauft, wo Produzenten alles bestimmen und am Schluss sogar in die Aufnahmen reinfummeln. Bei Leonardo da Vinci hat sich doch keiner getraut, noch ein paar Striche hinzuzufügen.“ PAF ist anders. Jeder bringt seinen ganzen Erfahrungsschatz ein. „Wir stehen uns gegenüber wie japanische Aikido-Kämpfer. Keine Probe, nicht einmal eine Farbe. Am Anfang hab ich mal G-Dur gesagt, das war schon zu viel.“ Crameri spricht von einem „parastatischen Spannungsfeld“. Arild und Paolo seien manchmal schweißgebadet, aber überglücklich. „Eine Befreiung, nach der man sich wochenlang gut fühlt.“

Den Geist der jeweiligen Session versucht er im Nachhinein zu verbalisieren. Daraus entstehen Titel wie „Pink Diamond“, „Wide Tears“ oder „Perlgrün“. Das aktuelle Gesamtmotto „Epon“ soll den epischen Charakter der Session charakterisieren, die im Akademie-Studio entstand und wie alle vorhergehenden PAF-Alben von Klangmagier Jan Erik Kongshaug in dessen Osloer Rainbow Studios tontechnisch veredelt, „aber nicht manipuliert“ wurde. Dass der multilaterale Crameri auch für das Cover verantwortlich zeichnet, liegt auf der Hand. Ob sich die CD später verkauft, das spielt für ihn angeblich überhaupt keine Rolle. Die Plastic Art Foundation sei ein Zyklus. Etwas ganz und gar Radikales mit Sprengwirkung, ein gezielter Angriff auf Konsumstrategien. Und ein Tor zu einem neuen kulturellen Bewusstsein. „Man muss um die Musik kämpfen, weil sie die Seele des Menschen am schnellsten erreicht“, findet Carlo Crameri. „Sie ist ein Glasperlenspiel der Herausforderungen.“ Der Mann erträumt sich gerade sein Leben.